

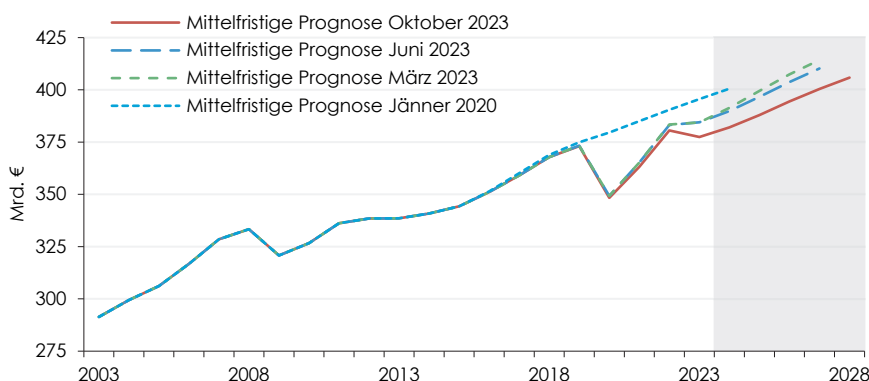
Österreichs Wirtschaft wächst mittelfristig nur verhalten

Mittelfristige Prognose 2024 bis 2028

Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Hans Pitlik

- Österreichs Wirtschaft dürfte 2023 um 0,8% schrumpfen. Der internationalen Entwicklung folgend beschleunigt sich das BIP-Wachstum bis 2026 auf 1,7%. 2028 liegt es mit 1,4% noch leicht über dem Trendwachstum.
- Infolge der zunehmenden Arbeitskräfteknappheit sinkt die Arbeitslosenquote bis 2028 auf voraussichtlich 5,8%.
- Die Inflationsrate liegt 2023 bei 7,7%. In den Folgejahren verlangsamt sich die Inflation weiter, der EZB-Zielwert von 2% wird aber erst 2028 erreicht.
- Das Budgetdefizit stabilisiert sich durch das Auslaufen der COVID-19- und der Anti-Teuerungsmaßnahmen zunächst bei 1½% des BIP und steigt bis zum Ende des Prognosezeitraumes wieder leicht auf 1,8% an.
- Die Staatsverschuldung nimmt bis 2028 um rund 45 Mrd. € zu. Da das nominelle BIP mit +4¼% p. a. kräftiger wächst als die Staatsschuld (+2½% p. a.), sinkt die Schuldenquote bis 2028 um 6¾ Prozentpunkte auf 69% des BIP.

Vergleich der mittelfristigen WIFO-Prognosen zur Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes in Österreich



"Österreichs Wirtschaft dürfte im Zeitraum 2024/2028 jährlich um 1½% wachsen. Der Wertschöpfungsverlust durch die Rezession 2023 wird damit im Prognosezeitraum nicht wettgemacht."

Die österreichische Wirtschaft erlebte 2020 die schwerste Rezession seit der Nachkriegszeit (-6,6%). Nach einem kräftigen Rebound (2021 +4,2%, 2022 +4,8%) rutscht sie durch die Folgen des Ukraine-Krieges und die Energiekrise erneut in eine Rezession (2023 -0,8%). In den Folgejahren (2024/2028) beschleunigt sich das BIP-Wachstum auf 1½% p. a. (Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen).

Österreichs Wirtschaft wächst mittelfristig nur verhalten

Mittelfristige Prognose 2024 bis 2028

Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Hans Pitlik

Österreichs Wirtschaft wächst mittelfristig nur verhalten.

Mittelfristige Prognose 2024 bis 2028

Begünstigt durch die internationale Entwicklung erholt sich die österreichische Wirtschaft allmählich von der Rezession im Jahr 2023 (–0,8%). Für 2026 erwartet das WIFO ein reales Wirtschaftswachstum von knapp 1¼%, für 2024/2028 einen durchschnittlichen BIP-Zuwachs von 1½% p. a. (Ø 2010/2019 +1,5% p. a.). Der demografische Wandel verstärkt im Prognosezeitraum die Arbeitskräfteknappheit. Dies trübt einerseits die mittelfristigen Aussichten, dämpft jedoch andererseits merklich die Arbeitslosigkeit: Die Arbeitslosenquote unterschritt bereits 2022 das Vorkrisenniveau von 2019 und liegt 2028 bei voraussichtlich 5,8%. Der seit Ende 2021 beobachtete kräftige Preisauftrieb hält auch 2023 an (+7,7%). 2024 sinkt die Inflationsrate auf 4% und nähert sich bis 2028 langsam dem 2%-Ziel der EZB. Die Defizitquote liegt 2023 bei 2½% des nominellen BIP, sinkt bis 2025 auf 1½% und steigt bis zum Ende der Prognoseperiode leicht auf 1,8% des BIP.

Sluggish Economic Growth in Austria over the Medium

Term. Medium-term Forecast of the Austrian Economy 2024 to 2028

Driven by international developments, the Austrian economy is gradually recovering from the recession in 2023 (–0,8 percent). WIFO already expects real economic growth of almost 1¼ percent for 2026. For 2024–2028, average GDP growth is projected at 1½ percent p.a. (Ø 2010–2019 +1.5 percent p.a.). Demographic trends will intensify the shortage of labour force in the forecast period. On the one hand, this dampens the medium-term outlook, but on the other hand it noticeably reduces unemployment: the unemployment rate already fell below the pre-crisis level of 2019 in 2022 and is expected to decline to 5.8 percent by 2028. The strong upward trend in prices observed from the end of 2021 continues in 2023 (+7.7 percent). In 2024, the inflation rate will decline to 4 percent and gradually approaches the ECB's 2 percent target by 2028. The deficit ratio is forecasted at 2½ percent of nominal GDP in 2023, falls to 1½ percent by 2025 and rises slightly to 1.8 percent of GDP by the end of the forecast period.

JEL-Codes: E32, E37, E66, D31 • **Keywords:** Mittelfristige Prognose, Öffentliche Haushalte, Österreich

Der vorliegende Beitrag basiert auf der kurzfristigen WIFO-Konjunkturprognose vom Oktober 2023 für die Jahre 2023 und 2024 (Schiman-Vukan & Ederer, 2023, in diesem Heft). Die Annahmen zur internationalen Entwicklung wurden am 12. September 2023 festgelegt. Weitere Informationen zur Entwicklung im Inland, die bis zum 2. Oktober 2023 vorlagen, wurden in dieser Prognose berücksichtigt. Die Berechnungen erfolgten mit dem makroökonomischen Modell des WIFO (Baumgartner et al., 2005). • Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>.

Begutachtung: Simon Loretz, Marcus Scheiblecker • **Wissenschaftliche Assistenz:** Ursula Glauninger (ursula.glauninger@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 23. 10. 2023

Kontakt: Josef Baumgartner (josef.baumgartner@wifo.ac.at), Serguei Kaniovski (serguei.kaniovski@wifo.ac.at), Hans Pitlik (hans.pitlik@wifo.ac.at)

Energie bleibt auch mittelfristig teuer: auf Basis der Markterwartungen für die europäischen Großmarktpreise dürfte Erdgas 2024/2028 doppelt so viel und Strom rund 2½-mal so viel kosten wie noch 2018/2020.

1. Internationale Rahmenbedingungen

1.1 Annahmen zur Energiepreisentwicklung

Prognosen der Wirtschaftsentwicklung hängen derzeit wesentlich von den Annahmen zum weiteren Verlauf des Ukraine-Krieges, des Nahost-Konflikts und zur Entwicklung der europäischen Energieimporte aus Russland ab. In der kurzfristigen WIFO-Konjunkturprognose 2023/24 vom Oktober 2023 (Schiman-Vukan & Ederer, 2023) wurde unterstellt, dass Russland weiterhin Erdgas in die EU liefert¹⁾. Aus Konsistenzgründen bleibt diese Annahme auch für die Fortschreibung

der Prognose für den Zeitraum 2025/2028 aufrecht, obgleich angenommen wurde, dass der Anteil russischen Erdgases im importierten Energiemix bis 2028 deutlich zurückgeht (Austria Energieagentur, 2022).

Der Ausblick für die europäische und die österreichische Wirtschaft hat sich seit den letzten Updates der mittelfristigen Prognose vom März bzw. Juni 2023 (Baumgartner, Kaniovski et al., 2023; Baumgartner, 2023) eingetrübt. Abbildung 1 vergleicht die damals unterstellte Preisentwicklung für

¹⁾ In der ersten Jahreshälfte 2021 hatte die EU wöchentlich noch rund 3.000 Mio. m³ russisches Erdgas

importiert, im I. Quartal 2023 waren es nur mehr rund 500 Mio. m³ pro Woche (Zachmann et al., 2023).

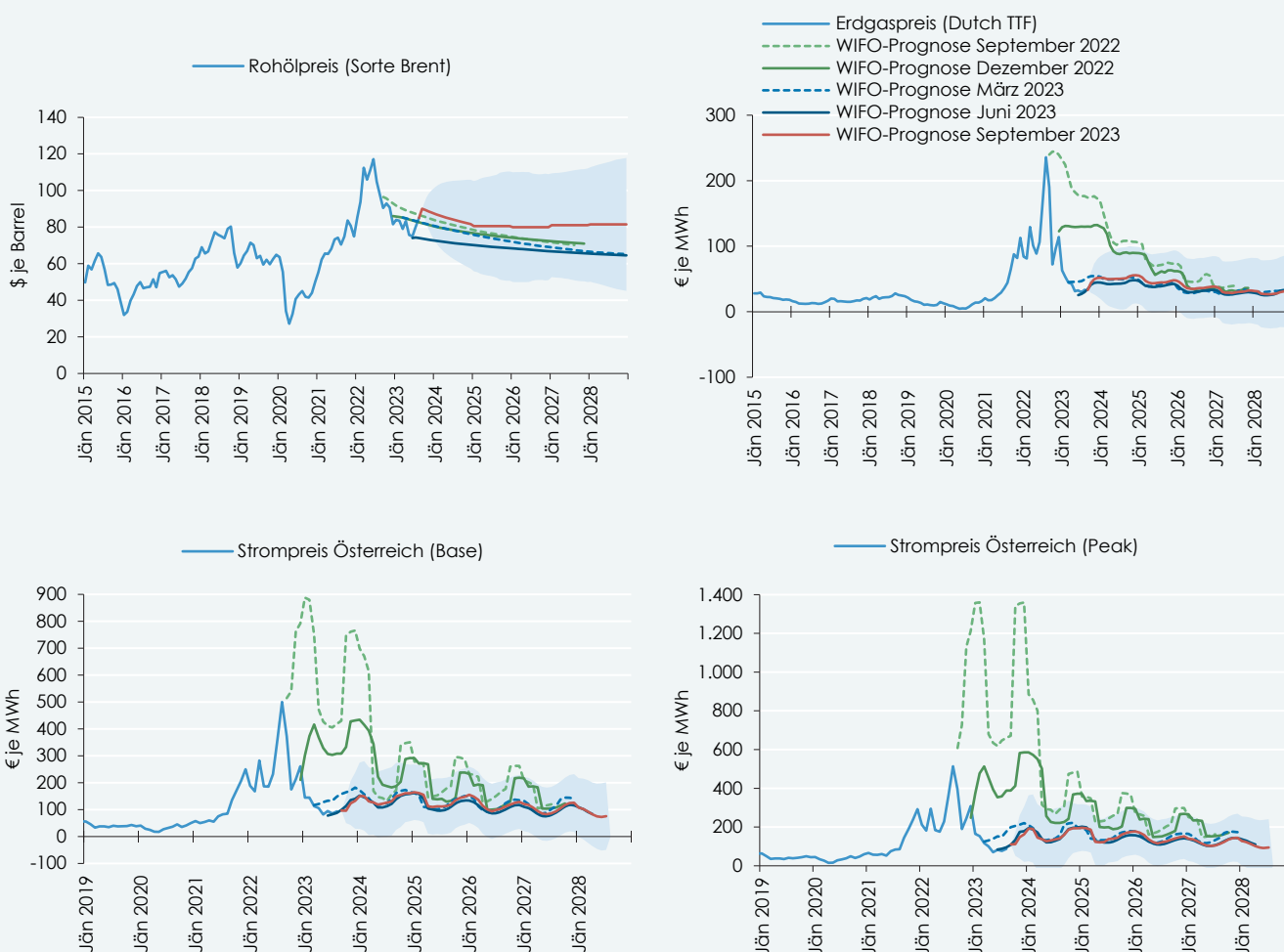
Rohöl, Erdgas und Strom mit den Preis-
pfaden, die der vorliegenden Prognose
zugrunde liegen?).

Für **Rohöl** basieren die Preis-
erwartungen für 2023/24 auf den (durchschnittlichen) Markt-
erwartungen, wie sie in den Notierungen der
Futures-Kontrakte abgebildet werden. Für
die Jahre 2025 bis 2028 wird die Prognose
von Oxford Economic Forecasting vom Sep-
tember 2023 (Global Economic Forecast;

Basisszenario) zugrunde gelegt. Die Preisent-
wicklung von Oktober 2022 bis zum Sommer
2023 entsprach weitgehend den Erwartun-
gen. Seither sind die realisierten und erwart-
eten Preise für die Jahre 2023 (ab Ende Juli)
bis 2028 aufgrund von Fördereinschränkun-
gen der OPEC+-Länder merklich angestie-
gen. Das WIFO unterstellt für 2024 einen Roh-
ölpreis von 84 \$ je Barrel (Sorte Brent). Im
Jahresdurchschnitt 2028 kostet Rohöl annah-
megemäß 81,5 \$ je Barrel.

Abbildung 1: **Energiepreise**

Monatliche Entwicklung internationaler Notierungen



Q: HWWI, IWF, European Energy Exchange, Intercontinental Exchange, Macrobond. Hellblauer Bereich . . . ± Standardabweichung, berechnet aus vergangenen Abweichungen zwischen den Spotpreisen und den Futures-Werten.

Für **Erdgas und Strom** liegen dem Preis-
pfad 2023/28 ebenfalls die (durchschnittlichen)
Markterwartungen laut den Futures-Notie-
rungen zugrunde. Die Großhandelspreise
sind seit Oktober 2022 drastisch gesunken³⁾.

Auch die Erwartungen zur mittelfristigen
Preisentwicklung haben inzwischen deutlich
nachgegeben⁴⁾. Für 2024 rechnet das WIFO
mit einem leichten Anstieg der Großhandels-
preise für Erdgas und Strom, für die Folge-

²⁾ Für die mittelfristige Prognose vom Oktober 2022 wurden die Annahmen zur internationalen Energiepreisentwicklung Ende September getroffen; für die vorliegende Neuberechnung wurden sie am 12. September 2023 festgelegt.

³⁾ Im September 2022 waren die Erdgaspreise noch fast 5-mal und die Strompreise fast 4-mal so hoch gewesen wie im September 2023.

⁴⁾ Im Oktober 2022 waren die Preis-
erwartungen für Erdgas und Strom für 2024 2¼- bis 2¾-mal, für 2025 1¾-
mal und für 2026 1½-mal so hoch wie in der vorliegen-
den Prognose.

jahre mit einem leichten Rückgang. Trotz der niedrigeren Preisannahmen bleibt Energie mittelfristig teurer als vor dem Energiepreisschock 2021/22: Erdgas dürfte auf dem europäischen Großmarkt 2024/2028 durchschnittlich doppelt so viel, Strom rund 2½-mal so viel kosten wie im Zeitraum 2018/2020.

Der Rückgang der Erdgas- und Strompreise hat mehrere Ursachen: zum einen war der enorme Preisanstieg im Sommer 2022 neben einer weiteren Drosselung der russischen Gaslieferungen nach Europa auch der wetterbedingt geringeren Stromerzeugung aus erneuerbaren Quellen geschuldet. Zum anderen konnte durch die hohen Erdgaspreise und die hohe Zahlungsbereitschaft der europäischen Energieversorger und Länder (Notreserven) das Angebot aus nicht-russischen Quellen durch Mehrproduktion erhöht oder nach Europa umgelenkt werden. Dadurch waren die europäischen Gaslager 2022 bereits vor Beginn der Heizsaison vollständig gefüllt. Zusätzlich blieb der Gasverbrauch durch einen überdurchschnittlich warmen Herbst und Winter gering.

Vor der anstehenden Heizsaison 2023/24 sind die Erdgaslager europaweit praktisch voll, sodass kurzfristig keine Versorgungengpässe zu erwarten sind. Österreich, die Slowakei und Ungarn – die drei noch am stärksten von russischen Gaslieferungen abhän-

gigen EU-Länder – sollten dennoch ihre Anstrengungen, die Lieferquellen zu diversifizieren, verstärken, um die Versorgungssicherheit zu verbessern.

1.2 Annahmen zur internationalen Konjunktur

In den Jahren 2021 und 2022 erlebte die Weltwirtschaft im Zuge der Erholung von der COVID-19-Krise einen kräftigen Aufschwung, da sich in den Industrieländern – vor allem in den USA – der private Konsum deutlich zu Gunsten des Güterkonsums verschob. Dadurch wurden die weltweite Industrieproduktion und die Bautätigkeit deutlich ausgeweitet. In den **fünf für die österreichische Exportwirtschaft wichtigsten Ländern bzw. Ländergruppen** wuchs das reale BIP 2021 um 5,8% und 2022 um 3,3% (Ø 2010/2019 +2,1% p. a.).

Belastet von den Energiepreisschocks, der Wende in der Geldpolitik und der inflationsbedingt schwächeren Kaufkraft der privaten Haushalte trübte sich die Weltkonjunktur ab der zweiten Jahreshälfte 2022 ein (Ø 2023 +0,8%). Mit dem Rückgang der Energiepreise und der Verbesserung der Finanzierungsbedingungen (siehe Kapitel 1.3) wird sich verzögert auch das Wachstum der Weltwirtschaft beschleunigen. Bis 2026 erreicht es 2¼% p. a., um sich dann der Entwicklung des Trendoutputs anzunähern⁵⁾.

Übersicht 1: Internationale Konjunktur

		Ø 2010/ 2019	Ø 2019/ 2023	Ø 2024/ 2028	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028
BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Euro-Raum		+ 1,4	+ 0,9	+ 1,6	+ 3,3	+ 0,6	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,4
MOEL 5 ¹⁾		+ 3,2	+ 2,2	+ 2,8	+ 4,2	- 0,1	+ 2,8	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,7	+ 2,5
USA		+ 2,3	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,9	+ 0,6	+ 1,6	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,8
Schweiz		+ 1,9	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,6	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,7
China		+ 7,7	+ 4,9	+ 4,5	+ 3,0	+ 5,0	+ 4,3	+ 4,5	+ 4,5	+ 4,5	+ 4,5
Insgesamt, exportgewichtet ²⁾		+ 2,1	+ 1,5	+ 1,9	+ 3,3	+ 0,8	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,8
Annahmen zur Prognose											
Rohölpreis, Brent	\$ je Barrel	80	72	81	99	84	84	81	80	81	82
Erdgaspreis, Dutch TTF	€ je MWh	.	47	39	121	43	52	47	38	32	29
Strompreis Österreich											
Base	€ je MWh	.	110	117	262	109	140	132	120	105	87
Peak	€ je MWh	.	117	138	276	115	161	156	142	124	106
Wechselkurs	\$ je €	1,23	1,12	1,09	1,05	1,08	1,08	1,08	1,08	1,10	1,11
Internationale Zinssätze											
Dreimonatszinssatz	in %	0,2	0,5	3,4	0,3	3,5	4,4	4,1	3,2	2,7	2,7
Sekundärmarktrendite Deutschland	in %	1,1	0,5	4,0	1,1	2,5	3,9	4,5	4,2	3,8	3,8

Q: WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – ²⁾ Euro-Raum, MOEL 5, USA, Schweiz, China: gewichtet mit den österreichischen Exportanteilen.

Für den **Euro-Raum** erwartet das WIFO 2023 ein Wirtschaftswachstum von 0,6%, das bis

2026 auf knapp 2% zunimmt und sich bis zum Ende des Prognosezeitraumes auf das Trend-

⁵⁾ Für die Jahre 2023/24 wurden die Annahmen zur Entwicklung der internationalen Wirtschaft von Schiman-Vukan und Ederer (2023) übernommen. Für die Periode 2025 bis 2028 basieren sie auf einer durch

das WIFO angepassten Variante der Weltprognose von Oxford Economic Forecasting (Global Economic Forecast, Basisszenario) vom 12. September 2023.

wachstum von 1½% p. a. abschwächt. In den **MOEL 5**, die eng mit dem russischen Erdöl- und Erdgaspipelinennetz verflochten sind und daher stark von russischen Energierohstoffen abhängen, stagniert das BIP 2023 (-0,1%). Für die Folgejahre werden eine Erholung und eine Wachstumsbeschleunigung unterstellt (2025/26 +3%; Abbildung 2).

Chinas Wirtschaft nimmt 2023 wieder Fahrt auf (+5%). Bis 2028 wird ein jährlicher BIP-Zuwachs von 4½% erwartet. Die Wirtschaft der **USA** hängt kaum von russischer Energie ab, weshalb die Abwärtsrevisionen durch den Ukraine-Krieg schwächer ausfallen. Zudem profitieren die USA weiterhin von der Verlagerung der europäischen Energie-

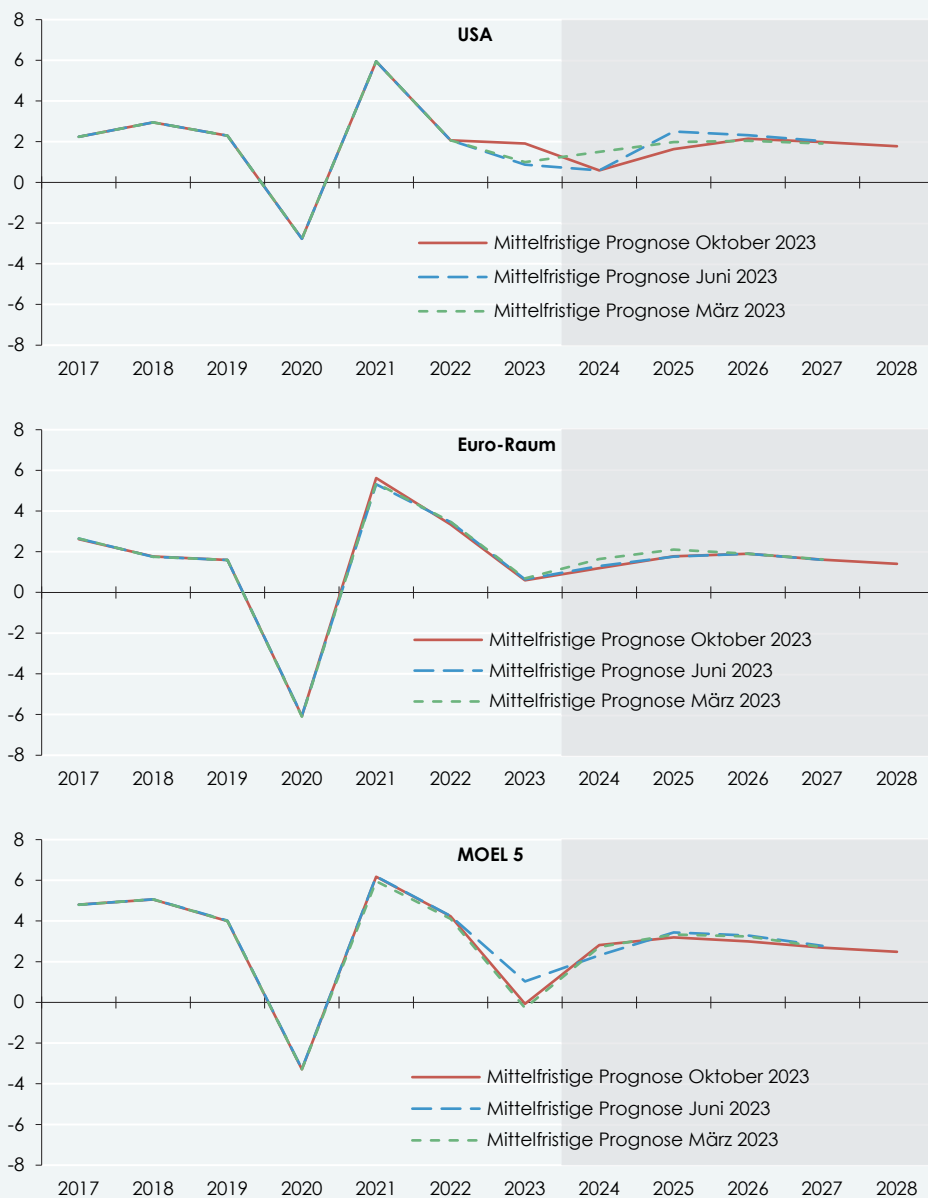
nachfrage (Flüssiggas – LNG) und sehr energieintensiver Produktionsprozesse nach Übersee. Die Wirtschaft der USA dürfte im Zeitraum 2024/2028 durchschnittlich um 1,6% p. a. wachsen.

Rund vier Fünftel der österreichischen Exporte gehen in die EU, die USA und nach China. Gewichtet mit den heimischen Exportanteilen (Marktwachstum) nimmt die gesamtwirtschaftliche Nachfrage in dieser Ländergruppe 2023 um ¾% zu. Bis 2026 beschleunigt sich das Marktwachstum auf rund 2¼% und schwächt sich in den Folgejahren leicht ab.

In den für die österreichische Exportwirtschaft wichtigsten Partnerländern nimmt das Wirtschaftswachstum von 0,8% 2023 auf 2¼% 2026 zu. Danach schwächt es sich konjunkturbedingt leicht ab.

Abbildung 2: **Angenommene Wirtschaftsentwicklung in drei wichtigen Handelspartnerregionen**

BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO-Berechnungen; Oxford Economics; IWF, World Economic Outlook. MOEL 5: Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei.

Die Geldpolitik der EZB wird 2023/24 zunächst weiter gestrafft. Der Dreimonatsszinssatz steigt 2024 auf 4½%, die Sekundärmarktrendite für 10-jährige deutsche Bundesanleihen legt bis 2025 auf 4½% zu.

Das Wachstum des privaten Konsums zieht nach einer Schwächephase (2023 +¼%) mit der Verbesserung der Konjunktur bis 2025 auf 2% an. Bis 2028 schwächt es sich auf 1½% ab.

1.3 Annahmen zur Geldpolitik

Hinsichtlich der **Geldpolitik der USA** erwartet das WIFO für 2023 und 2024 weitere Zins-schritte (Federal Funds Rate), wodurch der Dreimonatsszinssatz auf 5,5% bzw. 5,9% steigt. Für die Folgejahre wird auf Basis eines adaptierten Taylor-Regel-Modells ein Rückgang der Leitzinsen unterstellt. Die **europäische Geldpolitik** wird ebenfalls weiter gestrafft. Für die Jahre 2023/24 rechnet das WIFO mit weiteren Erhöhungen des Refinanzierungssatzes und einem Anstieg des Dreimonatsszinssatzes auf 4,4% (2024), für die

Folgejahre mit einer Lockerung der Geldpolitik und einem Rückgang des Dreimonatsszinssatzes auf 2¼% (2028). Die Sekundärmarktrendite auf 10-jährige deutsche Bundesanleihen steigt 2024 auf 3,9% und 2025 auf 4½%, sinkt aber bis 2028 wieder auf 3¼%.

Der **Wechselkurs** des **Dollar** gegenüber dem **Euro** steigt auf Basis der beschriebenen Wachstums- und Zinsentwicklung in den USA und im Euro-Raum von 2024 bis 2028 leicht an (von 1,08 \$ auf 1,11 \$ je Euro).

2. Prognose der Wirtschaftsentwicklung in Österreich

2.1 Gesamtwirtschaftliche Nachfrage

Aufbauend auf der kurzfristigen Konjunkturprognose für 2023 und 2024 (Schiman-Vukan & Ederer, 2023, in diesem Heft) und auf Basis der Annahmen zur internationalen Entwicklung (Kapitel 1) sowie zur Fiskalpolitik in Österreich (Kapitel 2.5) für die Jahre 2025 bis 2028 wird die wirtschaftliche Entwicklung bis 2028 prognostiziert. Es handelt sich um eine modellgestützte Expert:innenprognose unter Einsatz des WIFO-Macromod (Baumgartner et al., 2005). Hinsichtlich der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen in Österreich folgt das WIFO in seinen Prognosen einer semi-restriktiven "No-Policy-Change"-Annahme⁶⁾.

Die **Nettoreallöhne** pro Kopf steigen **2024** um 4%, getragen zum einen durch kräftige Lohnerhöhungen und zum anderen durch fiskalische Maßnahmen (Ausgleich der kalten Progression, Senkung der 3. Tarifstufe der Einkommensteuersätze im Rahmen der ökosozialen Steuerreform 2022/2024). Die Entwicklung der Nettolöhne, die Maßnahmen zur Abfederung der Teuerung für Haushalte mit niedrigem Einkommen (Indexierung von Sozialleistungen, Heiz- und Wohnkostenzuschüsse) und die Inflation bestimmen den Verlauf des **realen verfügbaren Haushalts-einkommens**. Es steigt **2024** um **2,8%** und in den **Folgejahren** um **durchschnittlich 1½% p. a.** (2025/2028). Die etwas stärkere Ausweitung des **privaten Konsums** (2025/2028 +1¼% p. a.) ergibt sich aus dem Rückgang der Sparquote von 9¼% 2024 auf 8½% 2028 (Abbildung 4)⁷⁾.

Die Warenexporte entwickeln sich üblicherweise im Einklang mit der internationalen Konjunktur. Für 2023 wird für die wichtigsten Zielregionen eine Abschwächung des Marktwachstums auf ¼% unterstellt. Die **Exporte i. w. S.** legen dadurch 2023 lediglich um 1½% zu (Übersicht 3), wobei die Reiseverkehrsexporte noch stützend wirken (+9,6%). Die Erholung der Weltwirtschaft belebt auch den (Waren-)Export: 2024/2028 wachsen die Exporte i. w. S. um 2½% p. a. (real). Die **Importe i. w. S.** entwickeln sich in Abhängigkeit von der Inlandskonjunktur, den Exporten sowie der Nachfrage nach Investitions- und dauerhaften Konsumgütern. In den Jahren 2024 bis 2028 beträgt das Importwachstum voraussichtlich 2,5% p. a. Der Überschuss im Außenbeitrag verbessert sich leicht von 2¼% (2024) auf 2½% des nominellen BIP (2028).

Die **Ausrüstungsinvestitionen** (einschließlich sonstiger Anlageinvestitionen) dürften 2023 aufgrund der Konjunkturschwäche und der hohen Zinssätze nur um 1½% wachsen. Mit der Konjunkturerholung, der Senkung des Körperschaftsteuersatzes und der Einführung eines (Öko-)Investitionsfreibetrages sollte sich ihr Wachstum dann etwas beschleunigen (2024/25 +2¼%). Der Umstieg auf eine CO₂-ärmere Produktionsweise erfordert zwar verstärkte Investitionen in die Energiewende, wegen der hohen geopolitischen Unsicherheit und des Anstiegs der Lohnstückkosten (siehe Kapitel 2.4) dürfte jedoch insbesondere die Industrie zurückhaltend investieren, da sich die mittelfristige Wettbewerbssituation im derzeitigen Umfeld schwer abschätzen lässt.

⁶⁾ Im Allgemeinen werden nur bereits beschlossene Gesetze und Verordnungen berücksichtigt. Unter bestimmten Umständen wird von dieser Regel abgewichen (daher semi-restriktiv): Erstens dann, wenn der Verhandlungs- oder Gesetzwerdungsprozess bereits weit fortgeschritten ist (Gesetzesentwürfe in Begutachtung, in manchen Fällen auch Ministerratsbeschlüsse, wenn für deren Umsetzung eine stabile Mehrheit im

Parlament sehr wahrscheinlich erscheint) und zweitens, wenn zur betreffenden Regelung sowohl ein klarer Zeitplan und auch hinreichend detaillierte Informationen vorliegen, die eine quantitative Einschätzung ermöglichen.

⁷⁾ In der Zwischenkrisenperiode 2010/2019 lag die durchschnittliche Sparquote bei 7¼%.

Übersicht 2: Hauptergebnisse der mittelfristigen Prognose für Österreich

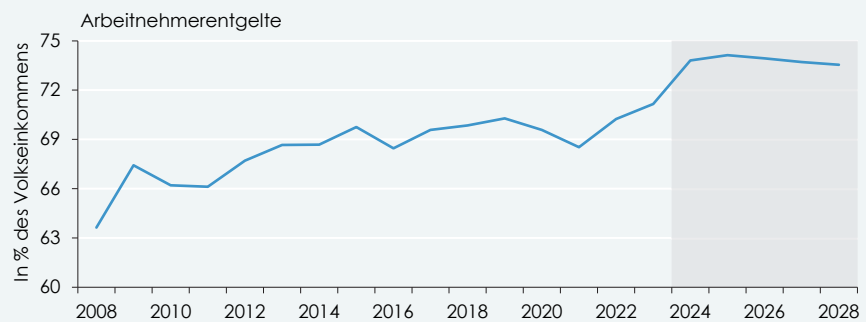
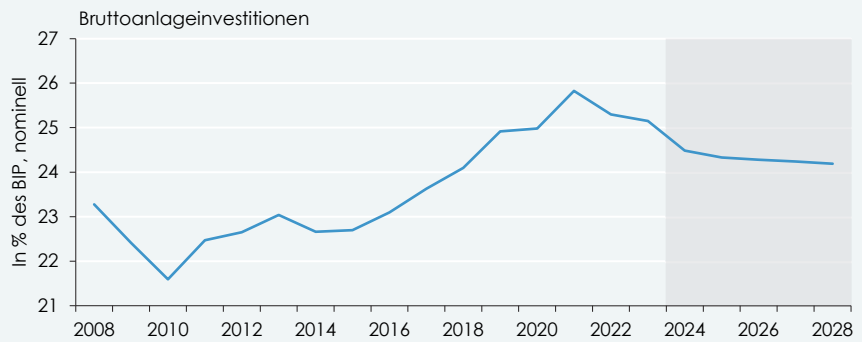
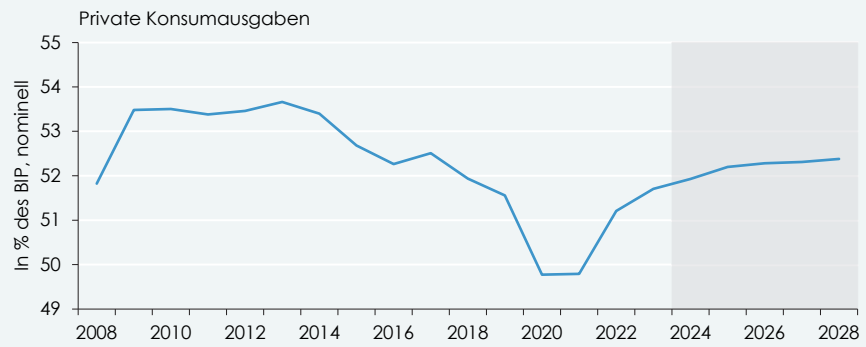
	Ø 2010/ 2019	Ø 2019/ 2023	Ø 2024/ 2028	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028
Veränderung in % p. a.										
Bruttoinlandsprodukt										
Real	+ 1,5	+ 0,5	+ 1,5	+ 4,8	- 0,8	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,4
Nominell	+ 3,3	+ 4,5	+ 4,3	+ 10,4	+ 7,1	+ 5,5	+ 4,5	+ 4,3	+ 3,8	+ 3,4
Verbraucherpreise	+ 1,9	+ 4,4	+ 2,7	+ 8,6	+ 7,7	+ 4,0	+ 3,0	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,0
BIP-Deflator	+ 1,7	+ 3,9	+ 2,8	+ 5,3	+ 8,0	+ 4,2	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,0
Lohn- und Gehaltssumme ¹⁾	+ 3,5	+ 5,2	+ 4,8	+ 7,9	+ 9,3	+ 8,1	+ 4,9	+ 4,2	+ 3,6	+ 3,1
Pro Kopf, real ²⁾	+ 0,2	- 0,2	+ 1,3	- 3,6	+ 0,5	+ 3,5	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7
Unselbständig Beschäftigte laut VGR ³⁾	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,7	+ 3,1	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,4
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁴⁾	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,8	+ 3,0	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,6
In %										
Arbeitslosenquote										
In % der Erwerbspersonen ⁵⁾	5,6	5,4	5,1	4,8	5,2	5,2	5,2	5,1	5,0	4,9
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	7,8	7,6	6,2	6,3	6,5	6,6	6,4	6,1	5,9	5,8
In % des BIP										
Außenbeitrag	3,3	2,1	2,4	0,5	2,0	2,3	2,3	2,4	2,5	2,5
Finanzierungssaldo des Staates laut Maastricht-Definition										
Zyklisch bereinigter Budgetsaldo	- 1,6	- 3,8	- 1,6	- 3,5	- 2,4	- 1,6	- 1,5	- 1,5	- 1,6	- 1,8
Methode der Europäischen Kommission ⁶⁾	- 1,7	- 3,4	- 1,5 ⁷⁾	- 4,4	- 2,1	- 1,4	- 1,4	- 1,4	- 1,6	-
WIFO-Methode ⁸⁾	- 1,7	- 3,5	- 1,8	- 4,3	- 2,0	- 1,3	- 1,5	- 1,8	- 2,0	- 2,3
Struktureller Budgetsaldo										
Methode der Europäischen Kommission ⁶⁾	- 1,3	- 3,4	- 1,5 ⁷⁾	- 4,4	- 2,1	- 1,4	- 1,4	- 1,4	- 1,6	-
WIFO-Methode ⁸⁾	- 1,4	- 3,5	- 1,8	- 4,3	- 2,0	- 1,3	- 1,5	- 1,8	- 2,0	- 2,3
Staatsschuld	80,3	78,1	70,9	78,4	75,8	73,6	71,9	70,5	69,5	69,0
In % des verfügbaren Einkommens										
Sparquote der privaten Haushalte	7,8	10,0	8,8	9,2	8,4	9,3	9,0	8,7	8,6	8,5
Veränderung in % p. a.										
Trendoutput, real										
Methode der Europäischen Kommission ⁶⁾	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0 ⁷⁾	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,0	-
WIFO-Methode ⁸⁾	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,3
In % des Trendoutputs										
Outputlücke, real										
Methode der Europäischen Kommission ⁶⁾	+ 0,0	- 0,8	- 0,2 ⁷⁾	+ 1,5	- 0,4	- 0,3	- 0,2	- 0,1	± 0,0	-
WIFO-Methode ⁸⁾	+ 0,1	- 0,5	+ 0,3	+ 1,4	- 0,6	- 0,5	- 0,1	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,8

Q: Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge. – ²⁾ Beschäftigungsverhältnisse laut VGR, deflationiert mit dem VPI. – ³⁾ Beschäftigungsverhältnisse. – ⁴⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁵⁾ Laut Eurostat (Labour Force Survey). – ⁶⁾ WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2023, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom Mai 2023. – ⁷⁾ Ø 2024/2027. – ⁸⁾ WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2023 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke.

Die Abschwächung der Baukonjunktur, die schon im 2. Halbjahr 2022 eingesetzt hatte, hält 2023 und 2024 an (**Bauinvestitionen** -2% bzw. -4%). Sie betrifft vor allem den Wohnbau: durch die hohe Teuerung stagnieren 2023 die real verfügbaren Haushaltseinkommen, während die verschärften Kreditvergaberegeln und die gestiegenen Kreditzinssätze die Finanzierung von Wohnraum über den gesamten Prognosehorizont deutlich erschweren. Beides dämpft die

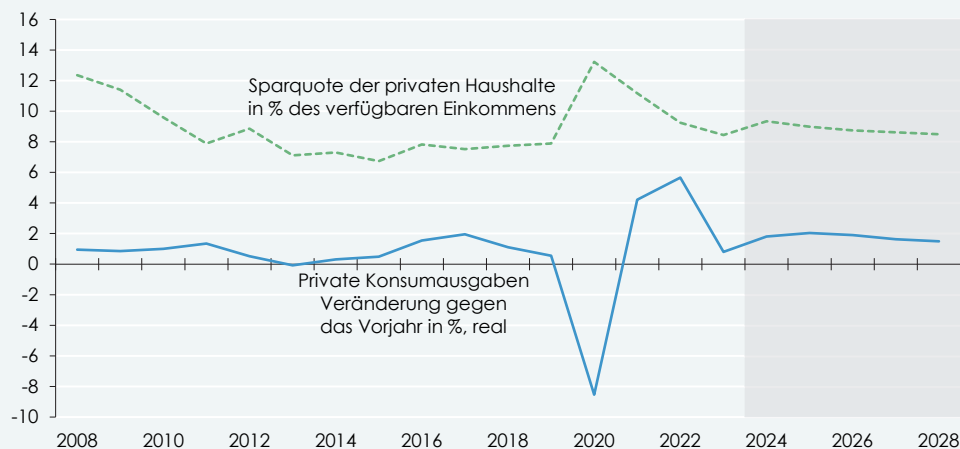
Wohnbaunachfrage (Baumgartner & Bierbaumer et al., 2023). Ab 2026 erwartet das WIFO eine leichte Erholung (Bauinvestitionen Ø 2026/2028 +1½% p. a.), zum einen wegen der allgemeinen Konjunkturbelebung und zum anderen aufgrund von Nachholeffekten. Im privaten Bereich handelt es sich bei Investitionen in die Energiewende großteils um Bauinvestitionen. Dies dürfte die Bau-nachfrage etwas stabilisieren.

Abbildung 3: Nachfrage und Einkommen



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 4: **Konsumausgaben und Sparquote der privaten Haushalte**



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

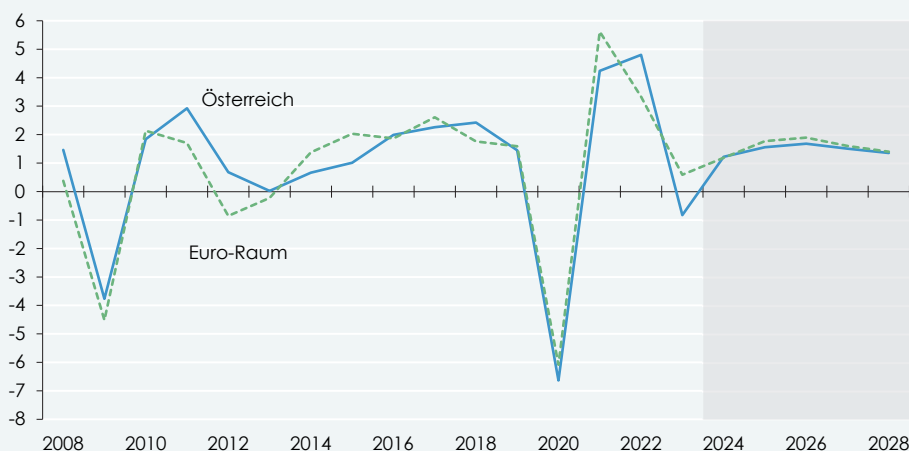
Übersicht 3: **Komponenten der realen Nachfrage**

	Ø 2010/ 2019	Ø 2019/ 2023	Ø 2024/ 2028	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028
	Veränderung in % p. a.									
Konsumausgaben										
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,9	+ 0,4	+ 1,8	+ 5,7	+ 0,8	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,5
Staat	+ 0,8	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,0	- 2,0	± 0,0	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,2
Bruttoanlageinvestitionen										
Ausrüstungen ²⁾	+ 3,9	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,5	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,2
Bauten	+ 1,1	- 0,6	+ 0,2	- 2,0	- 2,7	- 4,1	+ 0,2	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,2
Inländische Verwendung	+ 1,4	+ 0,4	+ 1,4	+ 2,9	- 1,4	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,3
Exporte	+ 4,4	+ 2,8	+ 2,5	+ 11,2	+ 1,6	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,0
Importe	+ 4,2	+ 2,7	+ 2,5	+ 7,9	+ 0,6	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,0
Bruttoinlandsprodukt	+ 1,5	+ 0,5	+ 1,5	+ 4,8	- 0,8	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,4

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen.

Abbildung 5: **Wirtschaftswachstum in Österreich und im Euro-Raum**

BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Auf die milde Rezession im Jahr 2023 (BIP real $-0,8\%$) folgt eine verhaltene Erholung (2026 $+1,7\%$). 2027 und 2028 lässt das Wachstum im Einklang mit der internationalen Entwicklung etwas nach (2028 $+1,4\%$).

Auf Grundlage der dargestellten Entwicklung der Nachfragekomponenten wird für die Gesamtwirtschaft **2023** mit einem **Rückgang des realen BIP um $0,8\%$** gerechnet (Abbildung 5). In den Folgejahren beschleunigt sich das **Wirtschaftswachstum** zunächst auf **$1\frac{1}{4}\%$ (2026)** und verlangsamt sich dann im Einklang mit der internationalen Konjunktur bis **zum Ende des Prognosezeitraumes** auf rund **$1\frac{1}{2}\%$** .

2.2 Trendoutput und Outputlücke

Das Wachstum des Trendoutputs entspricht dem mittelfristigen Wachstumspfad einer Volkswirtschaft bei stabiler Inflation und Vollbeschäftigung. Der Trendoutput wird durch das Wachstum der Erwerbsbevölkerung, die Kapitalakkumulation, die strukturelle Arbeitslosenquote (Non-Accelerating Wage Rate of Unemployment – NAWRU) und die Entwicklung der Gesamtfaktorproduktivität (TFP) bestimmt. Die Outputlücke ist ein Maß für die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung. Eine negative Outputlücke zeigt eine Unterauslastung der Produktionsfaktoren Kapital und Arbeit an und deutet auf einen sinkenden Inflationsdruck hin. Die wirtschaftspolitische Bedeutung der Outputlücke liegt in der Beurteilung der zyklischen Wirkung der Fiskalpolitik. Eine antizyklische Finanzpolitik dämpft die negativen Folgen von Konjunkturschwankungen auf die Einkommen von privaten Haushalten und Unternehmen und sichert die Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen über den Konjunkturzyklus hinweg.

Der Trendoutput ist nicht direkt beobachtbar und wurde mit ökonometrischen Verfahren auf Grundlage der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (ESVG) für 1976/2022 und der WIFO-Prognose für 2023/24 geschätzt. Schätzungen des Trendoutputs sind mit erheblicher Unsicherheit behaftet, da die dafür erforderlichen Daten und Prognosen beträchtlichen Revisionen unterliegen. Die jüngste VGR-Jahresrechnung von Statistik Austria revidierte das durchschnittliche Wirtschaftswachstum 2019/2022 um $0,2$ Prozentpunkte p. a. nach unten. Das WIFO revidiert das BIP-Wachstum für 2023 und 2024 um $-1,1$ bzw. $-0,2$ Prozentpunkte. Für 2019/2024 ergibt dies eine Abwärtsrevision des realen BIP-Wachstums um $0,4$ Prozentpunkte. Kapitalakkumulation und Beschäftigungswachstum verlangsamten sich zwischen 2019 und 2024 im Durchschnitt um $0,2$ bzw. $0,1$ Prozentpunkte p. a., woraus eine Abwärtsrevision des Trendwachstums folgt.

Die Europäische Kommission schätzt den Trendoutput mit einem Produktionsfunktionsansatz, der konjunkturelle Schwankungen auf dem Arbeitsmarkt und die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung berücksichtigt (Havik et al., 2014). Die Methode der

Europäischen Kommission basiert auf Schätzungen einer strukturellen Gleichgewichtsarbeitslosenquote und des Produktivitätswachstums (TFP). Die NAWRU-Schätzung beruht auf einer Reihe von konjunkturellen, strukturellen und institutionellen Bestimmungsfaktoren der Lohn- und Preissetzung (Hristov et al., 2017). Das TFP-Wachstum entspricht jenem Beitrag zum Trendwachstum, der durch den Einsatz von Arbeit und Kapital nach konjunktureller Bereinigung nicht erklärt werden kann.

Die WIFO-Schätzung nach der Methode der Europäischen Kommission ergibt für 2024/2027 ein durchschnittliches Trendwachstum von $1,0\%$ p. a. Damit ist es um $0,3$ Prozentpunkte geringer als laut mittelfristiger WIFO-Prognose vom Juni 2023 (\emptyset 2023/2027; Baumgartner, 2023). Die Prognose der Europäischen Kommission vom Mai 2023 schätzte das mittelfristige Trendwachstum in Österreich auf $1,4\%$ p. a. (\emptyset 2024/2027; Europäische Kommission, 2023). Die Outputlücke ist seit 2023 negativ, was auf eine Unterauslastung der Gesamtkapazität hinweist. In den Jahren 2024 bis 2027 wird die Outputlücke gemäß der technischen Annahme der EU-Kommission schrittweise geschlossen. Übersicht 4 vergleicht die aktuelle WIFO-Schätzung laut der Methode der Europäischen Kommission mit deren eigener Schätzung vom Mai 2023, zerlegt in die Beiträge der TFP, der Arbeit und des Kapitals. In der WIFO-Schätzung ist der Beitrag der Arbeit um $0,3$ Prozentpunkte niedriger als in der Frühjahrsprognose der Europäischen Kommission, jene des Kapitals und der TFP sind um jeweils $0,1$ Prozentpunkt geringer. Beide Schätzungen unterstreichen die Beiträge der Kapitalakkumulation und des Produktivitätswachstums, die derzeit die wichtigsten Stützen des Trendwachstums sind.

Die WIFO-Schätzung gemäß der Methode der Europäischen Kommission unterstellt eine Schließung der Outputlücke von $1,5\%$ (2022) bis zum Ende des Prognosezeitraumes (Abbildung 7). In einer alternativen Schätzung ermittelt das WIFO eine Outputlücke, wie sie sich aus der mittelfristigen BIP-Prognose und dem geschätzten Trendoutput endogen ergibt. Darüber hinaus werden in dieser Variante die Erwerbsquote und die durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden stärker geglättet, um die Prozyklizität des geschätzten Produktionspotenzials zu verringern (Maidorn, 2018; EU Independent Fiscal Institutions, 2019, 2022). Diese Schätzung **gemäß WIFO-Methode ergibt ein etwas kräftigeres durchschnittliches Trendwachstum von $1,2\%$ p. a. (2024/2028)**. Da das BIP-Wachstum über die gesamte Prognoseperiode am bzw. über dem Trendwachstum liegt, dreht die Outputlücke von $-1\frac{1}{2}\%$ des Trendoutputs in den Jahren 2023/24 auf $+3\%$ 2028.

Das WIFO erwartet für den Prognosezeitraum ein Trendwachstum von $1,2\%$ pro Jahr (laut WIFO-Methode). Die Outputlücke (2023 $-0,6\%$) wird mittelfristig wieder positiv und nimmt zu (2028 $+0,8\%$), da das erwartete reale BIP-Wachstum bis 2028 über dem Trendwachstum liegt.

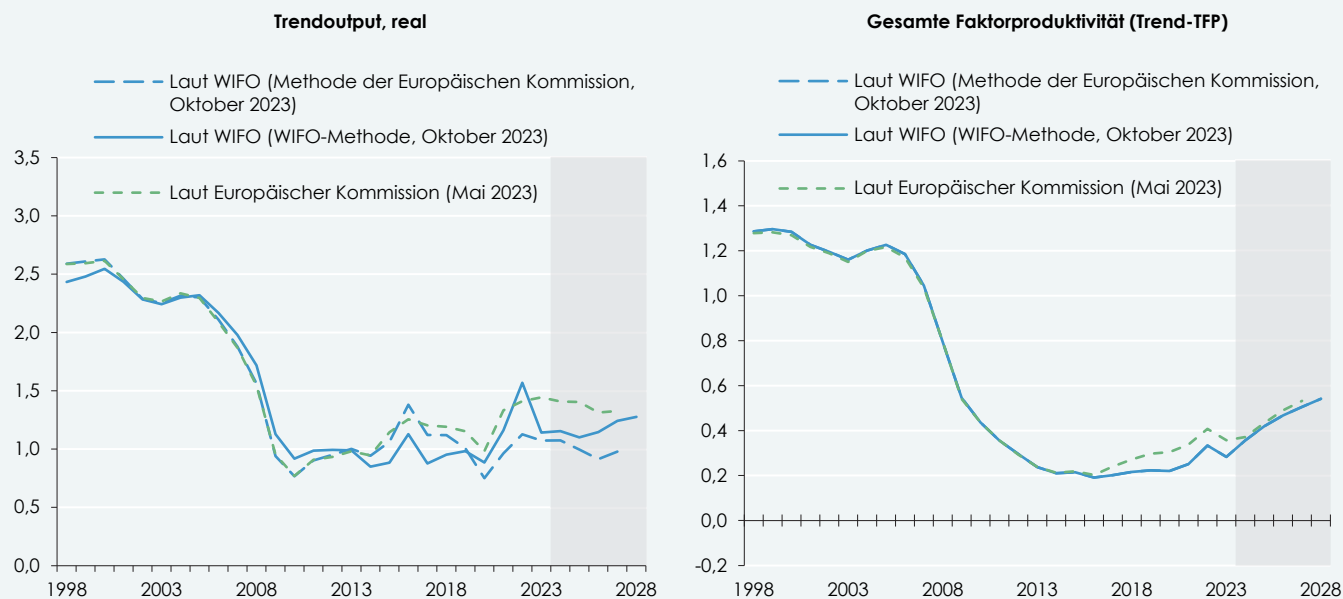
Übersicht 4: Beitrag der Inputfaktoren zum Wachstum des Trendoutputs

		Ø 2010/ 2019	Ø 2019/ 2023	Ø 2024/ 2028	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028
Methode der Europäischen Kommission¹⁾											
BIP, real (implizit)	Veränderung in % p. a.	+ 1,5	+ 0,5	+ 1,1 ²⁾	+ 4,8	- 0,8	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,1	-
Trendoutput	Veränderung in % p. a.	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0 ²⁾	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,0	-
Arbeit	Prozentpunkte	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1 ²⁾	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	-
Kapital	Prozentpunkte	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,4 ²⁾	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	-
Gesamte Faktorproduktivität	Prozentpunkte	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4 ²⁾	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,5	-
Outputlücke, real	in % des Trendoutputs	+ 0,0	- 0,8	- 0,2 ²⁾	+ 1,5	- 0,4	- 0,3	- 0,2	- 0,1	± 0,0	-
WIFO-Methode³⁾											
BIP, real	Veränderung in % p. a.	+ 1,5	+ 0,5	+ 1,5	+ 4,8	- 0,8	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,4
Trendoutput	Veränderung in % p. a.	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,3
Arbeit	Prozentpunkte	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3
Kapital	Prozentpunkte	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5
Gesamte Faktorproduktivität	Prozentpunkte	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5
Outputlücke, real	in % des Trendoutputs	+ 0,1	- 0,5	+ 0,3	+ 1,4	- 0,6	- 0,5	- 0,1	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,8
Schätzung der Europäischen Kommission (Frühjahr 2023)											
BIP, real	Veränderung in % p. a.	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,4 ²⁾	+ 5,0	+ 0,4	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	-
Trendoutput	Veränderung in % p. a.	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,4 ²⁾	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,3	-
Arbeit	Prozentpunkte	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,4 ²⁾	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	-
Kapital	Prozentpunkte	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,5 ²⁾	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	-
Gesamte Faktorproduktivität	Prozentpunkte	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5 ²⁾	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,5	-
Outputlücke, real	in % des Trendoutputs	- 0,0	- 0,9	+ 0,1 ²⁾	+ 1,1	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	± 0,0	-

Q: Europäische Kommission, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2023, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom Mai 2023. – ²⁾ Ø 2024/2027. – ³⁾ WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2023 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke.

Abbildung 6: Entwicklung des realen Trendoutputs und der gesamten Faktorproduktivität (Trend-TFP)

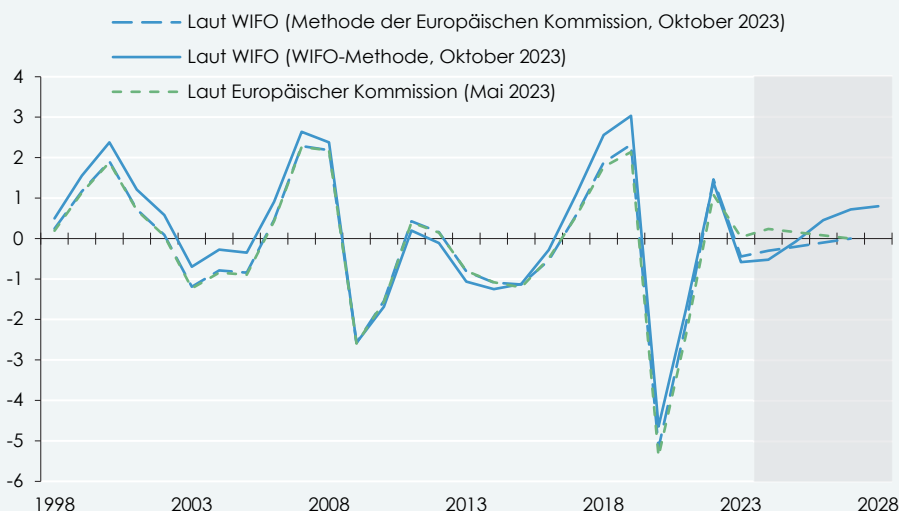
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. WIFO-Methode . . . WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2023 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke. Methode der Europäischen Kommission . . . WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2023, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom Mai 2023.

Abbildung 7: **Outputlücke**

Real, in % des Trendoutputs



Q: Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. WIFO-Methode . . . WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2023 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke. Methode der Europäischen Kommission . . . WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2023, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom Mai 2023.

Die Arbeitslosenquote dürfte nach der Rezession 2023 (6½%) aufgrund der Verbesserung der Konjunktur und der weiterhin angespannten Arbeitsangebotsituation bis 2028 auf 5,8% sinken.

2.3 Arbeitsmarkt

Die Nachwirkung der Rezession des Jahres 2023 führt 2024 zu einem lediglich schwachen Anstieg der unselbständigen **Beschäftigung** um 0,5%. Im Zuge der Konjunkturerholung verstärkt sich der Zuwachs bis 2026 auf 1,1% und schwächt sich zum Ende der Prognoseperiode auf 0,6% ab (Übersicht 5).

Das Arbeitskräfteangebot wird aus demografischen Gründen spürbar langsamer wachsen als im letzten Jahrzehnt. Da die geburtenstarken Jahrgänge ins Pensionsalter vorrücken und jüngere Kohorten schwächer besetzt sind, wird der Abfluss aus Beschäftigung den Zufluss an neuen Arbeitskräften deutlich übersteigen (Horvath & Hyll et al., 2022). Neben dieser quantitativen Angebotsverknappung verschärft sich im Prognosezeitraum auch der qualitative Mismatch: Während vornehmlich Beschäftigte mit mittlerer Ausbildung (z. B. Lehrabschluss und betriebliche Weiterbildung) aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden, verfügen die neu eintretenden jungen Arbeitskräfte deutlich öfter über höhere Ausbildungsabschlüsse (AHS, BHS, Fachhochschule, Universität). Insbesondere im Handwerk dürfte es damit immer schwieriger werden, geeignetes Personal bzw. Lehrlinge zu gewinnen (Horvath & Huber et al., 2022). Sollte der seit rund 15 Jahren beobachtete Rückgang der durchschnittlich geleisteten Arbeitszeit je Er-

werbstätigen anhalten, würde dies das Arbeitsangebot zusätzlich verknappen (Statistik Austria, 2023).

Trotz des Schrumpfens der erwerbsfähigen Bevölkerung ab dem Jahr 2025 wird das **Arbeitskräfteangebot** zwar schwächer, aber weiter wachsen (2024/2028 +0,6% p. a. bzw. +25.500 Personen). Die Prognose unterstellt neben einer weiteren Zunahme der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Älteren (u. a. durch die schrittweise Anhebung des Fraueneinstiegsalters ab 2024 und ein höheres Qualifikationsniveau Älterer; Horvath & Hyll et al., 2022) einen anhaltenden Anstieg des ausländischen Arbeitskräfteangebotes, u. a. durch Einpendler:innen aus dem Ausland. Zudem dürften die Vertriebenen aus der Ukraine zunehmend in den österreichischen Arbeitsmarkt integriert werden. Je nach Verlauf des Ukraine-Krieges könnte der Zustrom an Flüchtlingen noch zunehmen bzw. sich die Aufenthaltsdauer in Österreich verlängern. Der Anteil ausländischer Arbeitskräfte an der Gesamtbeschäftigung dürfte bis 2028 auf gut 28% ansteigen (2020: 21,3%).

Die **Arbeitslosenquote** laut AMS wird nach dem COVID-19-bedingten Anstieg (2020: 9,9%) bis zum Ende des Prognosezeitraumes auf 5,8% sinken. Das Vorkrisenniveau von 7,4% wurde bereits 2022 (6,3%) unterschritten.

Übersicht 5: Arbeitsmarkt, Einkommen, Preise

	Ø 2010/ 2019	Ø 2019/ 2023	Ø 2024/ 2028	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028
	In %									
Arbeitslosenquote										
In % der Erwerbspersonen ¹⁾	5,6	5,4	5,1	4,8	5,2	5,2	5,2	5,1	5,0	4,9
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	7,8	7,6	6,2	6,3	6,5	6,6	6,4	6,1	5,9	5,8
	Veränderung in % p. a.									
Unselbständig Beschäftigte laut VGR ²⁾	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,7	+ 3,1	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,4
Unselbständig aktiv Beschäftigte ³⁾	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,8	+ 3,0	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,6
Selbständige ⁴⁾	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6
Arbeitslose	+ 1,5	- 2,6	- 1,6	-20,7	+ 3,8	+ 2,9	- 2,8	- 3,1	- 2,9	- 2,1
Produktivität ⁵⁾	+ 0,3	- 0,5	+ 0,8	+ 2,0	- 1,7	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,9
Lohn- und Gehaltssumme ⁶⁾	+ 3,5	+ 5,2	+ 4,8	+ 7,9	+ 9,3	+ 8,1	+ 4,9	+ 4,2	+ 3,6	+ 3,1
Pro Kopf, real ⁷⁾	+ 0,2	- 0,2	+ 1,3	- 3,6	+ 0,5	+ 3,5	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7
Lohnstückkosten, Gesamtwirtschaft	+ 1,7	+ 4,6	+ 3,3	+ 2,5	+10,0	+ 6,9	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,0	+ 1,8
Verbraucherpreise	+ 1,9	+ 4,4	+ 2,7	+ 8,6	+ 7,7	+ 4,0	+ 3,0	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,0
BIP-Deflator	+ 1,7	+ 3,9	+ 2,8	+ 5,3	+ 8,0	+ 4,2	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,0

Q: Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Laut Eurostat (Labour Force Survey). – ²⁾ Beschäftigungsverhältnisse. – ³⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁴⁾ Laut WIFO, einschließlich mithelfender Familienangehöriger. – ⁵⁾ BIP real pro Kopf (Erwerbstätige: unselbständige Beschäftigungsverhältnisse und Selbständige laut VGR). – ⁶⁾ Brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge. – ⁷⁾ Beschäftigungsverhältnisse laut VGR, deflationiert mit dem VPI.

2.4 Inflation und Löhne

Der Anstieg der Verbraucherpreise (gemäß VPI) bleibt nach 2022 (8,6%) auch **2023** kräftig (**7,7%**). Der Schwerpunkt der Inflation verschiebt sich jedoch von den Energiepreisen⁸⁾ zu den in der Kerninflation erfassten Bereichen. So sind ab 2023 im Besonderen die Dienstleistungen für den Preisauftrieb verantwortlich. Nach **4%** im Jahr **2024** schwächt sich die Inflation bis zum **Ende des Prognosezeitraumes** auf **2%** ab und erreicht damit den mittelfristigen Zielwert der EZB (Übersicht 5).

Die Börsennotierungen für Rohöl, Erdgas und Strom im europäischen Großhandel gaben ab September 2022 deutlich nach (Kapitel 1.1). Aufgrund dieses Rückgangs und auf Basis der Futures dämpfen die Preise von Haushaltenergie 2023 und 2024 die Inflation. Die **Strompreisbremse** (laut Stromkostenzuschussgesetz), die im Dezember 2022 in Kraft getreten ist, verringert die Inflationsrate 2023 um rund 1 Prozentpunkt. Mit ihrem Auslaufen ab Juli 2024 tragen die Strompreise in der zweiten Jahreshälfte 2024 und im 1. Halbjahr 2025 wieder stärker zur Teuerung bei.

Der 2022 beobachtete lebhaftere Preisauftrieb bei Vorprodukten, Transport- und Energiekosten wirkt 2023 in Form höherer Konsumgüterpreise nach (Überwälzungseffekt). Die Entspannung in den Lieferketten und der Preisrückgang bei industriellen Rohstoffen

dämpfen jedoch allmählich die Inflationsdynamik.

Die kräftige Teuerung im Jahr 2023 spiegelt sich in den Lohnabschlüssen: die Bruttonominallöhne pro Kopf dürften 2024 um 7,6% steigen. In arbeitsintensiven Bereichen wie dem **Dienstleistungssektor** werden die deutlich höheren Arbeitskosten verstärkt auf die Verbraucherpreise überwältigt. In diesen Branchen sind die Gewinnmargen im Allgemeinen niedrig; wegen der praktisch vollständigen Abdeckung durch Kollektivverträge sind zudem alle Anbieter in einer Branche in ähnlichem Ausmaß von Lohnsteigerungen betroffen.

In Österreich liegt den Tarifverhandlungen üblicherweise die Inflationsrate der letzten 12 Monate zugrunde. Die **Bruttoreallöhne pro Kopf** dürften daher in den kommenden Jahren deutlich steigen. Nach 0,5% 2023 wird für 2024 ein Reallohnanstieg von 3,5% prognostiziert; kumuliert wird so der Reallohnverlust des Jahres 2022 großteils ausgeglichen. Der anhaltende bzw. sich weiter verschärfende Fachkräftemangel stärkt die Position der Arbeitnehmer:innen in den Lohnverhandlungen. Für die Jahre 2025 bis 2028 erwartet das WIFO aufgrund der Verlangsamung der Inflation Reallohnzuwächse zwischen 0,7% und 0,9% p. a. Im Vergleich zur Periode 2010/2019, also den Jahren nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise und vor der COVID-19-Krise, ist das durchschnittliche Reallohnwachstum 2025/2028 damit um gut

Die Inflation verlangsamt sich deutlich von 7,7% (2023) auf 4% (2024) und erreicht 2028 das 2%-Ziel der EZB.

Wegen der hohen Inflation im Vorjahr steigen die Bruttoreallöhne pro Kopf 2024 um 3,5%. Für die Folgejahre wird ein Reallohnzuwachs von durchschnittlich 3/4% p. a. erwartet (Ø 2010/2019 +0,2% p. a.).

⁸⁾ 2022 trug der Bereich Energie 2,8 Prozentpunkte zur Inflationsrate (laut VPI) bei. Sein Anteil an der Gesamt-

inflation lag damit bei 33% – bei einem Gewicht im Warenkorb von lediglich 7,2%.

½ Prozentpunkt höher. Folglich steigen auch die Lohnstückkosten markant (2023 +10%, 2024 +6,9%). In den Jahren 2025 bis 2028 liegt der Anstieg zwischen 1¼% und 3¼% p. a. (Ø 2010/2019 +1,7% p. a.). Die Real-löhne (pro Kopf, 2024/2028 +1¼% p. a.) dürften daher im Prognosezeitraum kräftiger wachsen als die Produktivität (+0,8% p. a.).

2.5 Öffentlicher Sektor

Die Entwicklung der öffentlichen Haushalte war seit 2020 von multiplen Krisen geprägt. Sie führten zu erheblich höheren Defiziten und einer deutlichen Ausweitung der Staatsschuld⁹⁾. In den kommenden Jahren wird der Umfang der diskretionären Krisenmaßnahmen immer weiter abnehmen. Der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo verbessert sich 2023 auf –2,4% des nominellen BIP (–11,3 Mrd. €) und 2024 weiter auf –1,6% des BIP (–8,0 Mrd. €). In den Folgejahren dürfte sich die Budgetposition unter der üblichen "No-Policy-Change"-Annahme kaum verändern und der Budgetsaldo bei etwa –1½% des BIP liegen. Für 2028 erwartet das WIFO eine erneute leichte Verschlechterung des Finanzierungssaldos auf –1,8% des BIP (Übersicht 6, Abbildung 8)¹⁰⁾.

Die erwarteten Verbesserungen des Saldos in den Jahren 2023 und 2024 sind auf mehrere Faktoren zurückzuführen. Einerseits laufen die temporären COVID-19-Hilfsmaßnahmen für Unternehmen weitgehend aus, und die Ausgaben für Testungen und Impfstoffe sinken deutlich. Andererseits verbessern die inflationsbedingt hohen Steuer- und Abgabeneinnahmen die Haushaltslage. Darüber hinaus verringern sich die Staatsausgaben zur Bewältigung der ökonomischen und sozialen Auswirkungen der Energie- und Inflationskrise, insbesondere für Maßnahmen wie den Ausgleich der Energiekosten und die Kompensation des Strompreisanstiegs. Das WIFO erwartet für das laufende Jahr 2023 budgetäre Kosten durch den Energiekostenzuschuss II und die Strompreiskompensation für Unternehmen von insgesamt 4,4 Mrd. €. Die tatsächlichen Kosten hängen allerdings stark von der Entwicklung der Strom- und Gaspreise ab. Die Prognose ist insofern mit erheblichen Unsicherheiten verbunden. Ebenfalls unsicher ist, ob die für 2023 und 2024 erwarteten Einnahmen aus dem Ener-

giekrisenbeitrag von insgesamt rund 1,5 Mrd. € in dieser Höhe anfallen werden; sie könnten auch deutlich geringer ausfallen. Die Einnahmen aus der temporär reduzierten Energieabgabe steigen mittelfristig wieder an; die CO₂-Bepreisung wird aufgrund der nächsten Erhöhungsschritte ebenfalls Mehreinnahmen generieren.

Die öffentlichen **Ausgaben** steigen einerseits aufgrund der Verteuerung von Vorleistungen und sozialen Sachleistungen des Staates. Andererseits werden auch zahlreiche Sozialausgaben valorisiert und die Pensionen sowie Löhne und Gehälter im öffentlichen Sektor zeitlich leicht verzögert ebenfalls an die hohen Inflationsraten angepasst. Die Dynamik der inflationsabhängigen Ausgaben der öffentlichen Hand dürfte gemäß Inflationsprognose ab 2024/25 allmählich nachlassen. Zudem wird sich der erwartete Anstieg der Sekundärmarktrendite für 10-jährige Bundesanleihen von 1,7% (2022) auf 5% (2025) in Form eines höheren Zinsdienstes niederschlagen. Waren die Zinsausgaben zwischen 1995 und 2022 in Relation zum nominellen BIP von 4% auf 0,9% zurückgegangen, so werden sie sich bis 2028 auf 1,8% des BIP verdoppeln. Der budgetäre Spielraum für dringend notwendige Investitionen in Klimaschutz, Pflege oder Verteidigung wird entsprechend kleiner.

Die **Staatsausgaben** dürften im Durchschnitt der Jahre 2024/2028 **um 3,7% p. a. zunehmen**. Damit würde die Staatsausgabenquote (2021: 56,2% des BIP) bis 2024 auf 50,6% sinken und bis zum Ende des Prognosezeitraumes auf diesem Niveau verharren.

Einnahmenseitig macht sich mittelfristig besonders die seit 2022 wirksame Indexierung der Steuertarifstufen (Ausgleich der kalten Progression) in Form eines schwächeren Wachstums bei der Lohn- und Einkommensteuer bemerkbar. Dadurch wird die Einnahmendynamik, die in früheren Jahren zu einer quasi-automatischen Budgetkonsolidierung beigetragen hatte, erheblich gebremst. Das Nachlassen des Preisauftriebs im Prognosezeitraum dämpft auch merklich die Dynamik der Umsatzsteuereinnahmen. Die stufenweise Tarifsenkung bei der Körperschaftsteuer führt ab 2024 ebenfalls zu Mindereinnahmen.

⁹⁾ Von 2020 bis 2022 betragen die Budgetdefizite 8,0%, 5,8% und 3,5% des nominellen BIP (bzw. 30,4, 23,5 und 15,8 Mrd. €).

¹⁰⁾ Der am 18. Oktober 2023 dem Nationalrat präsentierte Bundesbudgetvoranschlag 2024 und der Bundesfinanzrahmen 2024/2027 wurden in dieser Prognose nicht berücksichtigt.

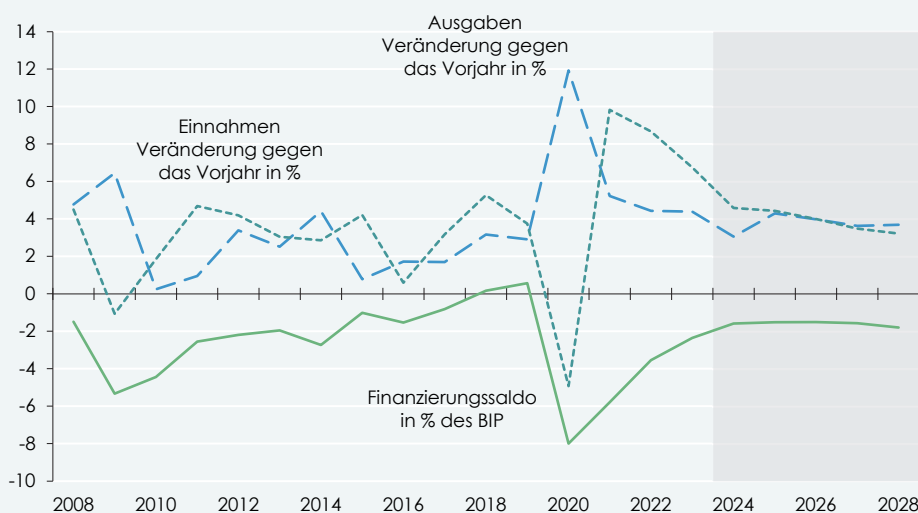
Übersicht 6: Staat

	Ø 2010/ 2019	Ø 2019/ 2023	Ø 2024/ 2028	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028
	Veränderung in % p. a.									
Laufende Einnahmen	+ 3,4	+ 4,7	+ 3,9	+ 8,7	+ 6,7	+ 4,6	+ 4,4	+ 4,0	+ 3,5	+ 3,2
Laufende Ausgaben	+ 2,2	+ 5,7	+ 3,7	+ 4,4	+ 4,4	+ 3,1	+ 4,3	+ 4,0	+ 3,6	+ 3,7
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 3,3	+ 4,5	+ 4,3	+ 10,4	+ 7,1	+ 5,5	+ 4,5	+ 4,3	+ 3,8	+ 3,4
	In % des BIP									
Finanzierungssaldo des Staates laut Maastricht-Definition	- 1,6	- 3,8	- 1,6	- 3,5	- 2,4	- 1,6	- 1,5	- 1,5	- 1,6	- 1,8
Zyklisch bereinigter Budgetsaldo										
Methode der Europäischen Kommission ¹⁾	- 1,7	- 3,4	- 1,5 ²⁾	- 4,4	- 2,1	- 1,4	- 1,4	- 1,4	- 1,6	-
WIFO-Methode ³⁾	- 1,7	- 3,5	- 1,8	- 4,3	- 2,0	- 1,3	- 1,5	- 1,8	- 2,0	- 2,3
Struktureller Budgetsaldo										
Methode der Europäischen Kommission ¹⁾	- 1,3	- 3,4	- 1,5 ²⁾	- 4,4	- 2,1	- 1,4	- 1,4	- 1,4	- 1,6	-
WIFO-Methode ³⁾	- 1,4	- 3,5	- 1,8	- 4,3	- 2,0	- 1,3	- 1,5	- 1,8	- 2,0	- 2,3
Staatsschuld	80,3	78,1	70,9	78,4	75,8	73,6	71,9	70,5	69,5	69,0

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2023, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom Mai 2023. – 2) Ø 2024/2027. – 3) WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2023 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke.

Abbildung 8: **Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo des Staates**

Laut Maastricht-Definition



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Das Auslaufen temporär wirksamer Maßnahmen und Entwicklungen auf der Einnahmenseite und die dauerhaften Änderungen bei direkten Steuern (Ausgleich der kalten Progression, Steuerreform 2022/2024) ergeben zusammen mit der gedämpften Wirtschaftsentwicklung ein **durchschnittliches Einnahmewachstum von 3,9% p. a.** (2024/2028). Damit sinkt die Staatseinnahmenquote bis zum Jahr 2028 auf 48,6% der Wirtschaftsleistung (2021: 50,4% des BIP).

Die öffentliche **Schuldenquote** geht über den Prognosehorizont langsam aber stetig zurück. Ausgehend vom COVID-19-bedingten Höchststand von 83% des BIP im Jahr 2020 sinkt die Staatsverschuldung bis 2028 auf 69% des BIP, liegt damit aber immer noch deutlich über dem langfristig angestrebten Referenzwert von 60% der Wirtschaftsleistung.

Der Ukraine-Krieg und der Nahost-Konflikt bergen die bedeutendsten Abwärtsrisiken.

3. Prognoserisiken

Die vorliegende Prognose sieht sich mit zahlreichen Abwärtsrisiken konfrontiert. Erneute Lieferengpässe und starke Preisanstiege bei Energie, Getreide und Rohstoffen würden die künftige Wirtschaftsentwicklung deutlich dämpfen. Dies gilt auch für das Auftreten neuer, gefährlicherer Varianten des SARS-CoV-2-Virus, das nicht vollständig ausgeschlossen werden kann.

Die größten Abwärtsrisiken bergen die jüngste **Eskalation des Nahost-Konflikts** und der **Ukraine-Krieg** . Eine Ausweitung des Nahost-Konflikts auf die gesamte Region könnte Lieferengpässe und eine deutliche Verteuerung von Rohöl nach sich ziehen und hätte damit negative Folgen für die Weltwirtschaft. Eine weitere Eskalation des Ukraine-Krieges könnte u. a. eine stärkere Fluchtbewegung, Liefereinschränkungen bei Erdgas und eine Ausweitung der EU-Sanktionen auf russische Rohstoffe auslösen. Im Falle eines Erdgaslieferstopps durch Russland, einer Einstellung des Gastransits (Transgas-Pipeline) durch die Ukraine, oder eines Embargos könnte neben der Slowakei und Ungarn auch die österreichische Wirtschaft in eine Mangellage schlittern, da der Anteil russischen Gases nach wie vor sehr hoch ist. In einem Binnenland wie Österreich, das auf die Lieferung über Pipelines angewiesen ist, lassen sich entfallene Liefermengen schwieriger aus alternativen Quellen ersetzen als in anderen EU-Ländern. Auch eine Kompensation durch andere Energieträger ist hierzulande schwieriger, da der in Gaskraftwerken erzeugte Strom weder durch Kohle- noch durch Atomkraftwerke ersetzt werden kann. Ein Ausfall der Gaslieferungen aus Russland würde die heimische Industrie und die Stromerzeugung daher stark belasten. Gleichzeitig würde die Inflation höher ausfallen als in der Prognose unterstellt.

Derzeit sind die Inflationserwartungen im Euro-Raum noch nahe des EZB-Inflationsziels von 2% verankert. Eine anhaltend hohe

Teuerung und ein Vertrauensverlust in die EZB bergen mittelfristig jedoch die Gefahr einer sich selbst verstärkenden Profit- bzw. Lohn-Preis-Spirale. Dies würde eine **restriktive Geldpolitik der EZB** nach sich ziehen, was die Kreditklemme ("credit crunch") verstärken und die Konjunkturaussichten trüben würde.

Eine Ausweitung protektionistischer Maßnahmen in den bilateralen **Handelskonflikten** zwischen den USA, China und der EU hätte wegen der starken Verzahnung der Wertschöpfungsketten negative Folgen für die gesamte Weltwirtschaft. Andererseits könnte sie auch eine Rückverlagerung der Produktion nach Europa (Österreich) auslösen, die die Resilienz der europäischen Wirtschaft stärken und die Krisenanfälligkeit verringern würde.

China ringt derzeit mit einer starken Überschuldung von Unternehmen in der Immobilienbranche und der Bauwirtschaft¹¹⁾. Dies birgt nicht nur Risiken für die chinesische Konjunktur, sondern durch internationale Verflechtungen auch für die globalen Finanzmärkte.

Ein **Eintreten der erwähnten Abwärtsrisiken** würde dazu führen, dass sich die **österreichischen Ausfuhren schwächer entwickeln** als in der Prognose unterstellt. Das Wirtschaftswachstum, die Beschäftigungs- und die Einkommensentwicklung wären in diesem Fall schwächer und das Abgabenaufkommen geringer, während die Staatsausgaben tendenziell höher ausfallen würden als angenommen.

Aufgrund der "No-Policy-Change"-Annahme wurden in der vorliegenden Prognose keine Hypothesen zu zusätzlichen Maßnahmen oder Reformen formuliert, etwa in den Bereichen Pflege, Pensionen, Bildung, Finanzausgleich oder Klimaschutz.

4. Literaturhinweise

Austria Energieagentur – AEA (2022). *Strategische Handlungsoptionen für eine österreichische Gasversorgung ohne Importe aus Russland*. <https://www.bmk.gv.at/dam/jcr:13567ab2-19e1-4a76-9794-b8fd3c9533c2/Unabhaengigkeit-von-Gas-aus-Russland-Analyse-AEA-26-04-2022-final.pdf>.

Baumgartner, J. (2023). Nach Stagflation allmähliche Erholung. Update der mittelfristigen Prognose 2023 bis 2027. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/news/nach-stagflation-allmaehliche-erholung> (abgerufen am 25. 7. 2023).

Baumgartner, J., Bierbaumer, J., & Bilek-Steindl, S. (2023). Hohe Unsicherheit prägt Einschätzungen privater Haushalte. Ergebnisse einer Befragung zu den Themen "Teuerung", "Heizen", "Kreditfinanzierung" und "Sparen". *WIFO-Monatsberichte*, 96(1), 45-62. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/70616>.

Baumgartner, J., Breuss, F., & Kaniovski, S. (2005). WIFO-Macromod – An Econometric Model of the Austrian Economy. In OeNB (Hrsg.), *Macroeconomic Models and Forecasts for Austria. Proceedings of OeNB Workshops* (61-86), (5).

Baumgartner, J., Kaniovski, S., & Loretz, S. (2023). Rückgang der Energiepreise verbessert die Wachstumsaussichten. Update der mittelfristigen Prognose 2023 bis 2027. *WIFO-Monatsberichte*, 96(4), 235-248. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/70745>.

¹¹⁾ Zusammen machen diese beiden Sektoren etwa ein Viertel des chinesischen BIP aus.

- EU Independent Fiscal Institutions – EU IFIs (2019). *A practitioner's guide to potential output and the output gap*.
- EU Independent Fiscal Institutions – EU IFIs (2022). *Testing output gaps: An Independent Fiscal Institutions' guide*.
- Europäische Kommission (2023). European Economic Forecast. Spring 2023. *European Economy, Institutional Papers*, (200).
- Havik, K., Mc Morrow, K., Orlandi, F., Planas, C., Raciborski, R., Röger, W., Rossi, A., Thum-Thyssen, A., & Vandermeulen, V. (2014). The Production Function Methodology for Calculating Potential Growth Rates & Output Gaps. *European Economy, Economic Papers*, (535).
- Horvath, T., Huber, P., Huemer, U., Mahringer, H., Piribauer, P., Sommer, M., & Weingärtner, S. (2022). *Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer. Berufliche und sektorale Veränderungen 2021 bis 2028*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/70720>.
- Horvath, T., Hyll, W., Mahringer, H., Lutz, H., & Spielauer, M. (2022). *Ältere am Arbeitsmarkt: Eine Vorausschau bis 2040 als Grundlage für wirtschaftspolitische Maßnahmen*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69701>.
- Hristov, A., Planas, C., Röger, W., & Rossi, A. (2017). NAWRU estimation using structural labour market indicators. *European Economy, Discussion Papers*, (69).
- Huemer, U., Kogler, M., & Mahringer, H. (2021). *Kurzarbeit als Kriseninstrument in der COVID-19-Pandemie. Kurzexpertise zum Vergleich der Modelle ausgewählter europäischer Länder*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/67020>.
- Maidom, S. (2018). Is there a trade-off between procyclicality and revisions in EC trend TFP estimations? *Empirica*, 45(1), 59-82.
- Planas, C., & Rossi, A. (2020). Program GAP. Technical Description and User Manual. *JRC Scientific Information Systems and Databases Report*, (JRC121236). Europäische Kommission.
- Schiman-Vukan, S., & Ederer, S. (2023). Kaufkraft steigt nach milder Rezession. Prognose für 2023 und 2024. *WIFO-Monatsberichte*, 96(10), 651-664. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/71161>.
- Statistik Austria (2023). Arbeitszeit und Arbeitsvolumen. Zeitreihen von 2004 bis 2022. https://www.statistik.at/fileadmin/pages/264/13_Arbeitszeit_Arbeitsvolumen_Zeitreihen_bis2022.ods.
- Zachmann, G., Sgaravatti, G., & McWilliams, B. (2023). European natural gas imports, Breugel Data Set <https://www.bruegel.org/sites/default/files/2023-04/Gas%20tracker%20update%2019.04.23.zip> (abgerufen am 19. 4. 2023).